



Ulis 100. Newsletter zur Corona-Krise vom 05.06.2020

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir freuen uns sehr, euch heute **den 100. Newsletter** präsentieren zu können. Wir haben das selbst nicht geglaubt und mussten nachzählen. Aber es trifft zu. Aus diesem Grunde bilanzieren wir heute etwas, was wir seit der Feststellung der COVID-19-Pandemie durch die WHO alles gemacht haben. An den Zahlen wird sehr deutlich, wie sehr das Virus in unser Leben eingegriffen hat. Aber es geht weiter, das haben wir uns gegenseitig versichert, und zwar bis wir das „Größte“ überstanden haben. Herzlichen Dank an euch für eure Treue. Habt ein schönes wenn auch nicht ganz so freundliches Wochenende! Bleibt gesund!
Herzliche grüne Grüße, Uli

Entwicklung der Corona-Fallzahlen

Bundesebene:

05.06.2020: 183.271 (& 507); 8.613 Todesfälle (& 102)

(Quelle: RKI, 9.00 Uhr)

Landesebene:

05.06.2020: 34.892 Fälle insgesamt (& 49); 1.790 Todesfälle (& 12); 31.326 genesen (& 117)

Die Zahl der aktiven Fälle sinkt im gesamten Land mit **776 Fällen** weiter auf ein neues **Rekordtief**.

(Quelle: Sozialministerium BW, 16 Uhr)

Kreisebene:

05.06.2020: 966 Fälle insgesamt (&1); 39 Todesfälle (-); 910 genesen (&1). Weiterhin nur noch **17 aktive Fälle** im gesamten Landkreis.

(Quelle: Gesundheitsamt RNK, 12.30 Uhr)

Corona-bedingte Nachrichten

100 Newsletter - Unsere kleine Bilanz seit dem 12. März 2020

Am 12. März 2020 hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den COVID-19 – Ausbruch zur Pandemie erklärt. Am 12. März haben wir unseren ersten kleinen Newsletter veröffentlicht, damals mit einem Bericht sozusagen in eigener Sache. Denn es war konkret möglich geworden, dass ein Abgeordneter meiner Fraktion sich infiziert hatte. In diesem Falle wäre ich als Kontaktperson unweigerlich in Quarantäne gewandert. Der Rundbrief diente sozusagen der Vorwarnung, denn wenn ich dann tatsächlich betroffen gewesen wäre, wären einige grüne Mitglieder bei uns auch in Quarantäne gewandert. Zum Glück löste sich das alles in Wohlgefallen auf. Und aus einem kleinen Newsletter „in eigener Sache“ wurde wegen der Dynamik des Themas „Corona Virus“ schnell ein Nachrichtendienst, den wir seit dem 12. März heute zum 100. Male auf den Markt bringen dürfen! Und das mit wenigen Ausnahmen Tag für Tag. Ihr gestattet, dass wir, ein kleines Redaktionsteam aus insgesamt vier Leuten, von denen in der Regel immer mindestens drei mit einer Ausgabe zu tun hatten, heute stolz auf uns sind.

Wir haben heute mal kurz bilanziert, was seit diesem denkwürdigen 12. März alles auf uns eingepresselt ist und was wir zu bewältigen hatten.

Wir haben in unseren zwei Büros – Wahlkreis und Stuttgart – bis heute Abend 618 Anfragen von Bürger*innen beantwortet. Die meisten erforderten Rechercheaufwand und Rückfragen. Seit es die Corona-Verordnungen gibt, wurden die Recherchen immer aufwändiger. 179 Anfragen und Hilfesuche für Soforthilfeprogramme des Landes (und des Bundes) haben wir beraten, weitergeleitet, uns gekümmert. In über 95% der Fälle konnte den Antragsteller*innen geholfen werden. Einen enormen Aufwand verursachte auch die Informationsarbeit: Neben den 100 Newslettern haben wir seit dem 12.3. auch 91 Informationsmails an die Bürgermeisterämter im Wahlkreis versandt. An unsere Kommunalpolitiker*innen gingen 27 gesonderte Mailschreiben; im grünen Kreisverband erschienen weitere 39 Infos. Wir haben in dieser Zeit allein 45 Pressemitteilungen zum Thema Corona veröffentlicht und versucht, auch die Öffentlichkeit ständig auf dem neuesten Stand zu halten. Dazu kommen 11,5 Stunden, die ich in telefonischen Bürgersprechstunden verbracht habe. Ich habe vor Ort in der Kommunalpolitik an 17 Video- und Telefonkonferenzen, im Kreisverband an 14 weiteren virtuellen Konferenzen teilgenommen. Dazu kommen 10 externe Veranstaltungen als Referent in sog. Webinaren im ganzen Land. Nicht mehr zu zählen sind die täglichen Konferenzen innerhalb der Landtagsfraktion, mit der Regierung, mit Lenkungskreis, Stäben, die großen und kleinen Abstimmungen und die ständige Koordination.

Wenn wir das bilanzieren, wird deutlich mit welcher Wucht das Corona-Virus unsere Arbeit vor völlig neue Herausforderungen gestellt hat. Und es ist noch nicht zu Ende. Wenn ihr weiter interessiert seid, wird der Newsletter weitergehen, werden die Spezialinfos erscheinen. Wir stehen vor der Umsetzung des Soforthilfeprogramms II des Landes und dann auch des enormen Konjunkturpakets des Bundes, das wir als Landesregierung und als diese tragenden Fraktionen umsetzen und kofinanzieren müssen. Egal ob uns jeder Programmstrang und jedes Detail gefällt oder nicht. Wir sind sicher, dass es wieder sehr viele Menschen, Kleinunternehmer u.a. gibt, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind.

Heute Abend will ich mich bei meinem Team mit Zenobya Mubarak, Fadime Tuncer und Martin Steurer sehr herzlich für diese enorme Teamleistung bedanken. Wir konnten das nur gemeinsam stemmen.

Corona-Warn-App: Quellcode-Analyse eines beispiellosen Open-Source-Projekts

Nun ist die lange erwartete und oftmals angekündigte und immer wieder verschobene „Corona-Warn-App“ für Mitte Juni „(2020?)“ in Deutschland angekündigt. Ursprünglich wollte die Bundesregierung bereits Mitte April eine solche Contact-Tracing-App auf den Markt bringen. Es kam jedoch zu zahlreichen Irritationen, insbesondere weil Spahn und Co. lange an der Zwangsverpflichtung festhielten, zu Verzögerungen; das war kein Glanzstück der Großen Koalition.

Die von der Bundesregierung mit der Entwicklung der deutschen Coronavirus-Tracing-App beauftragten Unternehmen, allen voran Mitarbeiter von SAP und der Deutschen Telekom, haben vor wenigen Tagen den kompletten Quellcode aller Software-Komponenten der App und der dazugehörigen Server-Infrastruktur veröffentlicht – auf der Entwickler-Plattform GitHub. Die Tracing-App ist somit möglichst transparent. In dem Open-Source-Projekt hatten sich bis Pfingsten bereits mehr als 65.000 freiwillige Software-Experten die Quellcodes angesehen und eigene Vorschläge für Verbesserungen gemacht: Der Quellcode der Smartphone-Apps für Android und iOS enthalte ersten, noch recht oberflächlichen Analysen zufolge keine offensichtlichen Hintertüren oder Sicherheitslücken.

Die Corona-Warn-App der Bundesregierung basiert auf dem Prinzip der Kontaktverfolgung (Proximity Tracing). Mögliche Kontakte von Infizierten mit anderen sollen mit Hilfe der Bluetooth-Technik registriert werden. Über eine neu entwickelte Schnittstelle für den Standard Bluetooth Low Energy (BLE) tauschen Smartphones mit iOS und Android, die sich in gegenseitiger Reichweite befinden, temporäre Identifikationsnummern (IDs) aus.

Diese wechselnden Geräte-IDs (Rolling Proximity Identifiers/RPI) werden aus täglich neu generierten Schlüsseln abgeleitet, die zur Identifikation des Geräts dienen und im Falle einer Infektion hochgeladen werden. Die IDs ändern sich alle 10 bis 20 Minuten, um ein Tracking von Geräten durch Dritte zu verhindern.

Kommt es zu einer Infektion, können die Betroffenen ihre Schlüssel auf einen Server hochladen, der von den Gesundheitsbehörden zur Verfügung gestellt wird. Dazu ist eine Autorisierung per TAN erforderlich, beispielsweise über einen QR-Code, der von einem Testlabor zur Verfügung gestellt wird. Die Schlüssel werden von allen Geräten regelmäßig automatisch heruntergeladen. Daraus generiert die App die temporären IDs Infizierter und vergleicht sie mit den empfangenen IDs der vergangenen 14 Tage.

Je nach Dauer und Nähe eines Kontaktes gibt die App eine Warnung aus. Dann sollten sich die Betroffenen mit den Gesundheitsbehörden in Verbindung setzen und sich beispielsweise auf eine Infektion mit dem Coronavirus testen lassen oder in häusliche Quarantäne begeben.

Alle Daten werden lokal auf dem Smartphone in einer SQLite-Datenbank gespeichert. Der sogenannte dezentrale Ansatz soll zudem sicherstellen, dass die Daten nicht zentral auf einem Server ausgewertet werden können. Sonst ließen sich Kontaktbeziehungen zwischen den Personen (Social Graph) ermitteln. Die registrierten Kontakte werden ausschließlich auf den Endgeräten gespeichert. Dem kommt bei der Wahrung der Nutzer-Anonymität eine besondere Gewichtung zu.

Die App speichert die eigenen Schlüssel sowie die empfangenen IDs der anderen Geräte. Darüber hinaus speichert sie weitere Daten, die für die Berechnung des Risikofaktors erforderlich sind. Dazu gehören Zeitpunkt und Dauer des Kontaktes sowie die empfangene Signalstärke. Aus diesem Grund ist die Berechnung eines möglichen Infektionsrisikos beim dezentralen Modell ausschließlich auf den Endgeräten möglich.

Betroffene sind nicht verpflichtet, mögliche Warnungen den Gesundheitsbehörden zu melden. Sie können jederzeit die gespeicherten IDs löschen, die Bluetooth-Schnittstelle deaktivieren oder die App löschen. Die deutsche Corona-App greift entgegen anderslautender Gerüchte nicht auf die im Gerät gespeicherten Kontaktdaten zu. Auch Standortdaten werden nicht ausgewertet oder gespeichert.

Da bisher nicht vorgesehen ist, dass die freiwillige Nutzung der Corona-Warn-App durch speziell dafür zugeschnittene Gesetze geregelt wird, muss verhindert werden, dass staatliche Stellen Zugriff auf diese Daten erhalten. Der oberste baden-württembergische Datenschützer Dr. Stefan Brink hat sich – wie auch die Grünen auf Bundesebene - für ein Begleitgesetz: Nach den Vorstellungen unserer Kolleginnen und Kollegen auf Bundesebene soll das Gesetz die Freiwilligkeit sicherstellen, indirekter Zwang etwa durch die Bevorzugung von Nutzern soll ausgeschlossen werden. Außerdem soll das Gesetz die Reduktion auf die absolut notwendigen Daten garantieren und die Löschung zum frühestmöglichen Zeitpunkt sicherstellen. Ausgeschlossen werden soll zudem, dass Sicherheitsbehörden auf die Daten zugreifen können.

Wohl der größte Kritikpunkt von unabhängigen Beobachtern ist die Tatsache, dass die Apps im aktuellen Zustand keine durchgehende Abdeckung mit automatisierten Tests aufweisen können. Automatisierte Tests spielen eine wichtige Rolle bei der frühzeitigen Entdeckung von Sicherheitslücken und ungewolltem Verhalten einer App (zum Beispiel Hintertüren oder Information Leaks) und werden von vielen Software-Entwicklern und Sicherheitsforschern als essenziell angesehen.

Wenn Sicherheitsforscher, Datenschutz-Experten und unabhängige Entwickler bis zur Veröffentlichung der Apps keine gravierenden Probleme mit dem Quellcode finden, gibt es erst mal keinen Grund, dass irgendjemand der deutschen Umsetzung des COVID-19-Contact-Tracing-Konzeptes gegenüber Misstrauen hegen muss.

Ob die Apps trotzdem noch rechtzeitig kommen und ob Bluetooth-Tracing überhaupt dafür geeignet ist, die Verbreitung von SARS-CoV-2 einzudämmen oder gar zu stoppen, ist hingegen völlig unsicher. Selbst Google und Apple räumen ein, dass Bluetooth nie für den Zweck der Kontaktverfolgung entwickelt wurde. Bluetooth dient zur drahtlosen Übertragung von Daten auf kurze Distanz, beispielsweise zwischen Handy und Kopfhörer. Abstände lassen sich damit nicht wirklich messen, sondern nur auf Basis der empfangenen Signalstärke

schätzen. Das ist so, als würde man aus der Helligkeit der Rückleuchten die Entfernung zum vorausfahrenden Fahrzeug bestimmen.

Es dürfte sehr häufig vorkommen, dass ein Kontakt mit einer infizierten Person nicht registriert wird. Das wird in den meisten Fällen schon daran scheitern, dass im Kontaktfall nicht beide Beteiligte die Corona-Warn-App installiert haben. Es ist gänzlich ungeklärt, wie groß die Verbreitung dieser Apps in der Bevölkerung sein muss, damit bei aktuell konstant sinkenden Fallzahlen von unter 400 Neuinfektionen am Tag überhaupt irgendwelche potenziell gefährlichen Kontakt-Events aufgezeichnet werden können. Die App soll angeblich erst sinnvoll funktionieren, wenn sie von mindestens 60 Prozent der Bevölkerung installiert wird. Das wären etwa 50 Millionen Menschen in Deutschland.

Zu guter Letzt gibt es Infektionswege, die wie bei der Tröpfcheninfektion nicht auf einem engen Kontakt zwischen Menschen basieren. Die Virusverbreitung durch Aerosole oder Schmierinfektion werden mit einer Contact-Tracing-App nicht erfasst.

Die ausführliche Bewertung und das abschließende Fazit von Heise.de findet Ihr hier:

<https://www.heise.de/hintergrund/Corona-Warn-App-Quellcode-Analyse-eines-beispiellosten-Open-Source-Projektes-4774655.html>

Golem.de, das Magazin für IT-News für Profis, setzt sich ausführlich mit der Frage auseinander, wie datenschutzkonform die Nutzung ist. Sie weisen bspw. darauf hin, dass es bei der Benutzung der App sinnvoll sein kann, den Standortzugriff bei anderen Apps entsprechen zu deaktivieren: https://www.golem.de/news/faq-was-man-ueber-corona-app-der-regierung-wissen-muss-2005-148749.html?utm_source=pocket-newtab-global-de-DE

Mehrwertsteuer-Wettstreit

Kaum ist das 130 Milliarden Euro schwere Konjunkturpaket fertig, werden die Wünsche nach einem Nachschlag immer lauter. Trotz des Vetos von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) nahm die Debatte um eine Verlängerung der Mehrwertsteuersenkung auch am Freitag kein Ende. SPD-Fraktionschef Rolf Mützenich hält eine Verlängerung über das Jahresende hinaus durchaus für denkbar.

Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) hält eine Verlängerung jedoch für zu teuer.

Schon der CSU-Vorsitzende Markus Söder wollte eine Verlängerung dieser Maßnahme nicht ausschließen, doch Merkel und Vizekanzler Olaf Scholz (SPD) senkten unisono den Daumen.

Kritiker haben außerdem Zweifel, ob die Steuervorteile überhaupt beim Verbraucher ankommen und tatsächlich die Konsumlaune anheben werden. Die großen Lebensmittelhändler versicherten zumindest schon einmal, dass ihre Kunden profitieren sollen.

Während die jüngsten Beschlüsse der Koalition noch von Bundestag und Bundesrat abgesehen werden müssen, nahmen heute einige Vorhaben zur Abmilderung der Corona-Folgen in der Länderkammer schon die letzte Hürde. So billigte der Bundesrat unter

anderem die verlängerte Lohnfortzahlung für berufstätige Eltern, die wegen der Betreuung ihrer Kinder in der Corona-Krise nicht arbeiten können. Statt für sechs Wochen wird der staatliche Lohnersatz künftig bis zu 20 Wochen lang gezahlt. In dieser Zeit erhalten die Betroffenen bis zu 67 Prozent ihres Nettoeinkommens - maximal 2016 Euro im Monat.

Durchgewinkt hat der Bundesrat auch die Regelung, dass Zuschüsse des Arbeitgebers zum Kurzarbeitergeld in diesem Jahr größtenteils steuerfrei bleiben. Das bedeutet bares Geld für Millionen Bürger, denn viele Firmen hatten angekündigt, das Kurzarbeitergeld ihrer Angestellten aufzustocken.

Darüber hinaus beschloss der Bundesrat, die Mehrwertsteuer auf Speisen in der finanziell gebeutelten Gastronomie von 19 auf 7 Prozent zu senken - also nur den ermäßigten Satz zu verlangen. Bis Ende des Jahres werden vermutlich sogar nur fünf Prozent erhoben, denn auf diese Absenkung der Mehrwertsteuersätze hatten sich die Spitzen von Union und SPD am späten Mittwochabend verständigt.

Quelle: dpa

Neue Sportstättenverordnung

Ab morgen (6. Juni 2020) treten weitere Änderungen in der gemeinsamen Corona-Verordnung Sportstätten von Sozial- und Kultusministerium in Kraft.

Tennisspielen ist jetzt auch im Doppel wieder erlaubt. Im Zuge der Lockerung von Corona-Maßnahmen ist bereits seit dem 11. Mai das Tennisspielen im Einzel - unter Auflagen - wieder zulässig. Die Entwicklung des Infektionsgeschehens erlaube nun auch Doppelpartien.

An diesem Samstag treten auch Änderungen für den Tanzsport in Kraft. Erlaubt sind maximal zehn Menschen oder zehn feste Tanzpaare auf einer Fläche, die so groß ist, dass pro Person oder pro Tanzpaar mindestens 25 Quadratmeter zur Verfügung stehen. Beim Ballett darf an der Stange geübt werden, wenn ein Mindestabstand von 2,5 Metern eingehalten wird. Zudem muss weiter dokumentiert werden, wer am Training teilgenommen hat.

<https://km-bw.de/,Lde/Startseite/Ablage+Einzelseiten+gemischte+Themen/6275630>

Quarantäne

Wer aus einem anderen Staat nach Baden-Württemberg einreist, muss nicht mehr grundsätzlich in Quarantäne. Ausschlaggebend ist die Zahl der Corona-Infektionen pro 100.000 Einwohner in den letzten sieben Tagen im jeweiligen Land

https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Gesundheitsschutz/200605_SM_Fuenfte-VO_Aenderung_CoronaVO-Einreise-Quarantaene.pdf

Die Minions geben amüsante Corona-Tipps

Im Kampf gegen die Corona-Pandemie melden sich nun auch animierte Kino-Helden zu Wort: Der Minions-Fiesling Gru gibt mit augenzwinkerndem Schabernack Tipps, wie alle besser durch die schwere Zeit kommen. Dabei springt er sogar über seinen eigenen Zeichentrick-Schatten.

<https://www.n-tv.de/mediathek/videos/unterhaltung/Die-Minions-geben-amuesante-Corona-Tipps-article21810866.html>

Rhein-Neckar-Region

Einladung: Ladenburger Wege zur Artenvielfalt“

Die Ladenburger Grünen laden zusammen mit der Ortsgruppe des BUND und dem Bauernverband am Sonntag, 14. Juni 2020 im Zeitraum von 10 bis 16 Uhr zu den „Ladenburger Wege zur Artenvielfalt“ ein.

Entlang der alten Heidelberger Straße und auf Nebenwegen der südlichen Ladenburger Gemarkung wird mit Thementafeln über das neue Landesgesetz zur Artenvielfaltgesetz, zur Klimaveränderung und zu den VOR Ort angebauten Feldfrüchten informiert.

In Hofläden und Selbsterzeugerständen werden - coronaregeladaptiert - lokale Produkte angeboten.

Im Anhang findet ihr erste weitere Informationen. Das endgültige Falblatt kommt noch. Die Ladenburger Grünen laden euch herzlich ein, sie auf den „Ladenburger Wegen zu (mehr) Artenvielfalt“ mit Diskussion und vielen Anregungen zu begleiten.

Weitere Informationen gibt es bei Hanns-Hermann Wahl. Per Mail: hh-wahl@gmx.de

Neues Betreuungs- und Altersmedizinisches Zentrum in Weinheim

Das neue Betreuungszentrum der GRN (Gesundheitszentren Rhein-Neckar) ist bereit für den großen Umzug aller 190 Bewohner am morgigen Samstag. Landrat Stefan Dallinger und Weinheims Oberbürgermeister Manuel Just machten sich davon am Donnerstag ein Bild. Gemeinsam mit GRN-Geschäftsführer Rüdiger Burger, dem Geschäftsbereichsleiter Pflegeeinrichtungen, Hans-Jürgen Hellmann, dem Leiter des GRN-Betreuungszentrums, Henning Hesselmann, dem Leiter der Weinheimer GRN-Klinik, Markus Kieser, und Dr. Florian von Pein, dem Chefarzt der GRN-Klinik für Geriatrische Rehabilitation und Akutgeriatrie, besichtigten sie das 18 000 Quadratmeter umfassende Gebäude, das sich in vier Teile mit jeweils drei Stockwerken gliedert.

<https://www.wnoz.de/Besichtigung-der-neuen-Einrichtung-cd5fdda3-437a-4dd6-b186-873754a6560e-ds>

Ausland

Frühere WHO-Chefin kritisiert China

Das Krisenmanagement Chinas nach dem Ausbruch des Coronavirus war nach Ansicht der früheren Generaldirektorin der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Gro Harlem Brundtland, mangelhaft. „Die Verantwortlichen dort waren zu langsam, haben zu spät informiert“, sagte Brundtland dem „Spiegel“. „Am schlimmsten war, dass es lange gedauert hat, bis sie die Ansteckung von Mensch zu Mensch eingeräumt haben.“ Das sei schon lange vor der offiziellen Mitteilung am 20. Januar erkennbar gewesen.

<https://www.spiegel.de/politik/ausland/corona-krise-ehemalige-who-chefin-gro-harlem-brundtland-kritisiert-china-a-00000000-0002-0001-0000-000171426723>

Nachrichten – (fast) ohne Corona

Kitz & Co. unbedingt in Ruhe lassen

Raus in die Natur, das war und ist derzeit für viele Menschen eine willkommene Abwechslung. Anfang Mai hat jedoch – fast unbemerkt – die Brut- und Setzzeit der Wildtiere begonnen. Das schreibt der Kreis in einer Pressemitteilung. Der Wildtierbeauftragte des Rhein-Neckar-Kreises, Dorian Jacobs, sagt: „Die Natur gleicht aktuell einer Kinderstube.“

Er bittet dringend darum, Wildtiere und ihren Nachwuchs vor Störungen zu schützen, auf den vorgegebenen Wegen zu bleiben, Hunde an der Leine zu halten und keinesfalls Jungtiere anzufassen. Wildtiere nehmen Menschen und Hunde auf Wegen zunächst nicht als Bedrohung wahr, weshalb sie ihren Nachwuchs teilweise auch in direkter Wegnähe ablegen.

<https://www.wnoz.de/Kitz-Co-unbedingt-in-Ruhe-lassen-3cb58687-cf5a-47d0-a78a-321576bc5f5c-ds>

Im Hirschkäfermonat auf Fotopirsch gehen

Der Hirschkäfer ist besonders geschützt und auf der roten Liste für Baden-Württemberg als gefährdet eingestuft. Auch deshalb trägt Baden-Württemberg für die Erhaltung dieser Art und die Verbesserung seiner Lebensräume eine besondere Verantwortung, das schreibt die Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW). Die Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) bittet darum, Hirschkäfer zu melden

Funddaten, am besten mit Fotobeleg, können einfach von unterwegs über die App „Meine Umwelt“ (Download unter dem unten stehenden Link) versandt werden. Die Meldeplattform ist auch über die Webadresse (siehe unten) erreichbar. Postadresse: LUBW, Stichwort Hirschkäfer, Postfach 100163, 76231 Karlsruhe.

<https://www.umwelt-bw.de/>



Tag für Tag – wichtige Informationsquellen

Webseiten

Bundesebene und weltweit:

https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLRsi8mtTLFAyJaujkSHyH9NqZbgm3fcvy>

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

<https://www.bmbf.de/de/faktencheck-zum-coronavirus-11162.html>

(Faktencheck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung)

Baden-Württemberg:

<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/startseite/>

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/coronavirus-liveblogbw-100.htm>

<https://www.verbraucherzentrale-bawue.de/beratung-daheim>

Rhein-Neckar-Kreis:

<https://www.rhein-neckar-kreis.de/start/landratsamt/coronavirus++faq.html>

Wichtig für euren persönlichen Umgang:

[https://www.rhein-neckar-kreis.de/site/Rhein-NeckarKreis2016/get/params_E1009443154/2445770/Merkblatt_Coronavirus_Selbsteinsch](https://www.rhein-neckar-kreis.de/site/Rhein-NeckarKreis2016/get/params_E1009443154/2445770/Merkblatt_Coronavirus_Selbsteinsch%C3%A4tzung.pdf)

[h%C3%A4tzung.pdf](https://www.rhein-neckar-kreis.de/site/Rhein-NeckarKreis2016/get/params_E1009443154/2445770/Merkblatt_Coronavirus_Selbsteinsch%C3%A4tzung.pdf)

Wichtige Infos in anderen Sprachen:

<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-undperson/informationen-zumcoronavirus>

Informationen in leichter Sprache:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/coronavirusleichte-sprachegebaerensprache>

Hotlines Baden-Württemberg:

Telefonberatung für psychisch belastete Menschen: 0800 377 377 6 (täglich, 8 bis 20 Uhr)

Hotline Landesgesundheitsamt: 0711 904-39555 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr)

Corona-Hotline für Unternehmen: 0800 40 200 88 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr, kostenfrei)

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“: 0800 011 6010 (aufgrund der Isolation rechnen Expertinnen und Experten mit einem Anstieg an Gewalt, insbesondere gegen Frauen – schrecklich!!)

Task Force „Beschaffung Schutzkleidung“: 0800 67 38 311 (Mo – Fr, 7 bis 22 Uhr; Sa – So, 9 – 18 Uhr) (Wer etwa Atemschutzmasken, Mundschutze etc. spenden will oder Ideen zur Bestellung hat, soll sich bitte hier melden)

Rhein-Neckar-Kreis: Hotline Gesundheitsamt Rhein-Neckar 06221 – 522 – 1881 (Mo – Fr, 7.30 – 19 Uhr)